

Wiesbaden, 17. Mai 2016

Regierungserklärung des Hessischen Ministers der Finanzen

Dr. Thomas Schäfer

**„Engagieren, sparen, investieren: Ersten Kommunen gelingt
bereits jetzt der Einstieg in den Ausstieg aus dem
Schutzschirmprogramm des Landes“**

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sperrfrist: Redebeginn

Regierungserklärung des Hessischen Ministers der Finanzen

zur Schutzschirmbilanz 2015

am 17. Mai 2016

Schutzschirmbilanz ist Erfolgsbilanz: Konsolidierungsziele sind übererfüllt, Ergebnisse der Kommunen drehen ins Plus.

Acht Kommunen haben das Ziel des Schutzschirms bereits erreicht. Ihnen gelingt früher als erwartet der Einstieg in den Ausstieg zum frühestmöglichen Zeitpunkt.

Dieser Erfolg ist vor allem ein Erfolg der kommunalen, oft ehrenamtlichen Entscheidungsträger. Ihnen gebührt dafür allergrößter Respekt.

Die Kommunen profitieren von guter Konjunktur. Die Steuerschätzung lässt für 2016 auf Mehreinnahmen in Höhe von rund 150 Mio. Euro für die hessischen Kommunen hoffen. In 2020 könnte die Marke von 10 Mrd. Euro an Kommunalsteuern in Hessen durchbrochen werden.

Die Restmittel des Schutzschirms werden ebenfalls für Kommunen im Land verwandt: Gemeindefusionen werden unterstützt und so wird den Kommunen geholfen, langfristig tragfähige Verwaltungsstrukturen zu schaffen.

Dreiklang aus Schutzschirm, Kommunalem Finanzausgleich und Kommunalem Investitionsprogramm ist Ausdruck der Verantwortung, die das Land für seine Kreise, Städte und Gemeinden hat und auch wahrnimmt.

Dr. Thomas Schäfer

„Engagieren, sparen, investieren: Ersten Kommunen gelingt bereits jetzt der Einstieg in den Ausstieg aus dem Schutzschirmprogramm des Landes“

Regierungserklärung des Hessischen Ministers der Finanzen

zur Schutzschirmbilanz 2015

am 17. Mai 2016

Anrede,

Schutzschirm-
bilanz ist
Erfolgsbilanz

die Ergebnisse der Schutzschirmkommunen drehen ins Plus, die Konsolidierungsziele sind übererfüllt – man muss einfach anerkennen: Die Schutzschirmbilanz ist eine Erfolgsbilanz von Land und Kommunen!

In einer bundesweit in dieser Form einmaligen Art und Weise hat das Land den besonders von Verschuldung betroffenen Kommunen die Hand gereicht, ihnen den Weg zu einem ausgeglichenen Haushalt aufgezeigt und dabei weitreichende Entschuldung angeboten. Diejenigen 100 Kommunen, die die helfende Hand des Landes angenommen haben, zeigen jetzt in beeindruckender Art und Weise, wie nachhaltige, generationengerechte Finanzpolitik funktioniert. Dafür gebührt den verantwortlichen Entscheidungsträgern, den kommunalen, oft ehrenamtlichen Politikern, der allergrößte Respekt.

Anrede,

**Bilanz 2015
überaus
positiv – erste
Kommunen
erreichen das
Ziel**

mein Glückwunsch geht zunächst einmal an die acht Kommunen, die die Voraussetzungen für ein Verlassen des Schutzschilds bereits erfüllt haben. Es ist der Einstieg in den Ausstieg aus dem Schutzschild und das zum frühestmöglichen Zeitpunkt. Aber auch die Gesamtbilanz 2015 fällt ausgesprochen beeindruckend aus. Der Defizitabbau konnte um rund 300 Mio. Euro übertroffen werden, in Summe konnten die Schutzschildkommunen erstmals sogar einen Überschuss verbuchen: ein Plus von 20 Millionen Euro. Die gemeinsamen Anstrengungen von Land und Kommunen zahlen sich aus! Da sind die 2,8 Mrd. Euro an Entschuldung und die rund 400 Mio. Euro an Zinsdiensthilfen des Schutzschilds gut angelegtes Geld, wenn den Kommunen dadurch der Weg zurück zu soliden, langfristig tragfähigen Finanzen gelingt.

Anrede,

**Engagement
vor Ort ist der
Schlüssel**

Ich kann gar nicht oft genug wiederholen – um manchem Kritikaster den Wind aus den Segeln zu nehmen – wie der Schutzschild funktioniert. Er ist eben kein zwangsweise verordnetes Dogma, sondern Hand in Hand mit den jeweiligen Kommunen vereinbart und mit konkreten Maßnahmen unterlegt, die nicht das Land diktiert hat, sondern die Kommunen selbst entwickelt haben.

Anrede,

**Gelebte
kommunale
Verant-
wortung**

das ist doch der Kern der kommunalen Verantwortung, der kommunalen Selbstverwaltung, den wir alle vor Augen haben. Verantwortung heißt eben, dass es kein „Wünsch Dir was“ gibt, koste es, was es wolle. Genauso wenig darf es aufoktroyierte Planvorgaben nach Schema F geben, wenn man es mit der Selbstverwaltung vor Ort ernst meint. Es braucht individuelle, den Gegebenheiten vor Ort angepasste Strategien, wie mit knappen Ressourcen verantwortlich das Bestmögliche für den eigenen Landkreis, die eigene Stadt oder die eigene Gemeinde erreicht werden kann. Dieser Grundgedanke gelebter Verantwortung vor Ort trägt den Schutzschirm und ist Teil des Erfolges.

Anrede,

**Schutzschirm
hilft aus der
Vergeblich-
keitsfalle**

die Kommunen des Schutzschirms haben sich in einer Art Falle der Vergeblichkeit befunden: Egal, was sie anpacken wollten, egal wo sie ihre Kommune voran bringen wollten, standen die kommunalen Entscheidungsträger vor einer Art Mauer, da aufgrund der hohen Verschuldung kaum eine Entwicklung mehr angestoßen werden konnte. Diesen Kommunen hat das Land die helfende Hand gereicht und damit wieder Entwicklung und selbständige Entscheidung vor Ort ermöglicht – denn dafür sind doch die Kommunalpolitiker von den Bürgerinnen und Bürgern gewählt worden und dafür engagieren sich die vielen

Ehrenamtlichen in den Landkreisen, Städten und Gemeinden.

Anrede,

**Gute
Aussichten bei
den Steuer-
einnahmen**

zu einem ehrlichen Finanzpolitiker gehört auch, dass man die Wirklichkeit nicht verklärt, sondern sich rational und nüchtern den äußeren Rahmenbedingungen stellt. Der Rückenwind, der derzeit die gesamten bundesstaatlichen Finanzen zu immer neuen Rekordeinnahmen treibt, kommt natürlich auch den Kommunen bei ihren Bemühungen um ausgeglichene Haushalte zugute.

**Kommunen
profitieren von
guten
Wirtschafts-
daten**

Wir haben in der letzten Woche die Daten der Steuerschätzung für den Landeshaushalt präsentiert und ich kann Ihnen heute die Zahlen unserer Berechnung nennen, was die Schätzung für die Kommunen in unserem Land bedeutet: Für das laufende Jahr können die Landkreise, Städte und Gemeinden abzüglich der Gewerbesteuerumlage mit über 8,3 Mrd. Euro an ihnen verbleibenden Steuereinnahmen rechnen. Das sind knapp 150 Mio. Euro mehr, als noch in der letzten Schätzung prognostiziert wurden. Für das kommende Jahr werden sogar etwas mehr als 200 Mio. Euro an Mehreinnahmen vorausgesagt. Zum Ende des Betrachtungszeitraums, im Jahr 2020, könnte sogar die Marke von 10 Mrd. Euro durchbrochen werden.

**Unwägbar-
keiten bleiben
groß**

Selbstverständlich sind diese Schätzungen mit einer enormen Unsicherheit behaftet – die Zukunft ist und bleibt nun einmal ungewiss. Es muss zwar nicht immer die biblische Formel gelten, dass auf sieben gute, sieben schlechte Jahre folgen. Aber

nachdem wir 2001 und 2008 mit deutlichen Steuereinbrüchen zu kämpfen hatten, ist seither ein weiterer Konjunkturunbruch ausgeblieben. Die Unwägbarkeiten – von Brexit bis Flüchtlingskrise – bleiben groß. Fest steht aber, solange es der Wirtschaft gut geht, geht es den Staatsfinanzen ebenfalls gut. Die bedeutendste Kommunalsteuer ist nun einmal die Gewerbesteuer und daher sollten wir zum Wohle unserer Kommunen tunlichst alles unterlassen, was der wirtschaftlichen Entwicklung Schaden zufügen könnte.

Anrede,

Entlastungen
helfen bei
Konsoli-
dierung

die guten Konjunkturdaten und Steuereinnahmen schlagen sich natürlich auch bei den Jahresergebnissen der Kommunen nieder. Der Innenminister hat jüngst die Zahlen veröffentlicht, die darstellen, wie überaus positiv sich diese Entwicklung darstellt. Die hessischen Landkreise, kreisfreien Städte und Sonderstatusstädte verbuchten 2014 insgesamt einen Überschuss in Höhe von fast 100 Mio. Euro. Im letzten Jahr konnten sie dieses Ergebnis sogar noch steigern. 2015 lag der Überschuss bei fast 300 Mio. Euro. Hilfreich für diese Entwicklung war sicherlich die schrittweise Übernahme der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung durch den Bund. Allein 2014 hat dies die hessischen Kommunen um rund 500 Mio. Euro entlastet.

Anrede,

Geschwindigkeit der Konsolidierung ist beeindruckend

bei all den guten Neuigkeiten auf der Einnahmeseite und den Entlastungen auf der Ausgabenseite, wollen wir nicht vergessen, was die Schuttschirmkommunen aus eigener Kraft geleistet haben. Und auch die Geschwindigkeit, in der sie ihre Ziele erreichen, ist beeindruckend. Man darf nicht vergessen, dass im Herbst 2012 mit Frielendorf die erste Gemeinde unter den Schuttschirm kam, zu Beginn des Jahres 2013 die weiteren 99 Kommunen. Das ist gerade einmal drei Jahre her. Und jetzt sehen wird, dass die ersten Kommunen in den Jahren 2013, 2014 und 2015 einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen konnten und damit die Voraussetzung für die Entlassung aus dem Schuttschirm im kürzest möglichen Zeitraum erfüllt haben. Das ist doch ein riesiger Erfolg! Über 90 Prozent der Kommunen liegen im Soll, zum Großteil sogar deutlich darüber. Nur sechs Kommunen konnten zuletzt ihren Konsolidierungspfad nicht wie geplant einhalten. Mit ihnen sind wir aber in guten Gesprächen. Keiner, mich eingeschlossen, hat zu Beginn des Projekts eine solch außerordentlich positive Entwicklung erwartet. Hut ab!

Erfolg gehört kommunalen Politikern vor Ort

Es ist in erster Linie ein Erfolg der kommunalen Verantwortlichen, der vielen, oft ehrenamtlichen Mandatsträger. Sie waren es schließlich, die die Maßnahmen zur Konsolidierung beschließen und vertreten mussten. Sie waren es, die den örtlichen Gewerbetreibenden sagen mussten, dass sie zukünftig höhere Steuern zahlen müssen. Sie waren es, die vor den Bürgerinnen und Bürgern vertreten mussten, dass sich die Mieten bzw. die Kosten fürs Eigenheim erhöhen, weil die Grundsteuer steigt. Das löst nirgendwo Begeisterung aus. Aber: Es ist auch

Kern einer ehrlichen Politik. Es macht den Menschen nämlich klar, dass die Leistungen einer Kommune Geld kosten. Wenn der einfache Ausweg, immer neue Schulden aufzunehmen, verbaut ist, müssen sich alle Beteiligten die Frage stellen: Sind unsere kommunalen Leistungen preiswert und sind sie ihren Preis wert? Dass diese Debatten von Kommunalpolitikern erfolgreich geführt wurden und werden, ist ein unglaublicher großer Verdienst: Für die jeweilige Kommune, aber auch für die Demokratie.

Anrede,

Land hat
Beratungs-
stelle für alle
Kommunen
eingerrichtet

Die guten und vor allem auch schnellen Erfolge der Schutzschirmkommunen zeigen aber auch, dass wir an dieser Stelle keine Wunderdinge verlangen, sondern auch kurzfristig realisierbare Maßnahmen zum gewünschten Ergebnis führen können. Für diese These kann ich Ihnen noch ein weiteres Beispiel nennen: Wir haben ja – auch aufgrund der positiven Erfahrungen und Rückmeldungen bei den Schutzschirmkommunen – im Innenministerium eine Beratungsstelle für diejenigen Kommunen eingerichtet, die nicht unter den Schutzschirm des Landes gekommen sind. Ich bin dem Kollegen Peter Beuth an dieser Stelle sehr dankbar für die gute Zusammenarbeit unserer beiden Häuser, die dort mit Unterstützung des Rechnungshofs geleistet wird.

Anrede,

Ehemalige
Schutzschirm-
Kandidaten
lassen sich
beraten

wie das Leben manchmal so spielt: Man sieht sich immer zweimal. So hat eine der Kommunen, die zwar unter den Schutzschirm hätte kommen können, dies aber aus freien Stücken abgelehnt hat, sich an eben diese Beratungsstelle gewandt. Die Kommune ist vor dem Beratungsgesuch inzwischen selbst darauf gekommen, ihre Hebesätze zu erhöhen, um den Haushaltsausgleich zu erreichen. Das hat sie auch geschafft, mehrfach sogar. Das zeigt doch ganz klar, dass wir im Schutzschirmprogramm keine Greuelthaten verlangt haben, die sonst keiner durchgeführt hätte. Es waren realistische Maßnahmen, die jeder anderen verantwortungsvollen Gemeindevertretung ebenfalls in den Sinn hätten kommen können und mancherorts auch gekommen sind. Der Rechnungshof hat bei der Beratung der angesprochenen Kommune lediglich konstatiert: „Erblasten“ – also Altschulden – belasten das Finanzergebnis dieser Kommune stärker als in anderen Kommunen. Da liegt doch der Hase im Pfeffer: Hier hätte der Schutzschirm geholfen. Darauf hat die Kommune aus freien Stücken verzichtet. 100 andere haben die ausgestreckte Hand des Landes dankend angenommen.

Anrede,

Restmittel des
Schutzschirms
werden
sinnvoll
verwandt

es war zwar bedauerlich, dass einige Kommunen nicht unter den Schutzschirm des Landes kommen wollten. Für eine tatkräftige Landesregierung gibt es aber keine Entwicklung, der nicht auch etwas Positives abgewonnen werden kann. Eben weil es

Kommunen gab, die nicht teilnehmen wollten, blieben Mittel im Schutzschirmtopf übrig. Wir hätten diese Mittel verfallen lassen können, das hätte dem Land Geld gespart. Da diese Mittel aber von Anfang an dafür gedacht waren, den Kommunen unseres Landes zu helfen, setzen wir auch die Restmittel dafür ein: nämlich zur Unterstützung von Kommunen, die freiwillig fusionieren wollen.

Entschuldungs-
-hilfe für
Gemeinde-
fusion im
Odenwald

Eine Gemeindefusion ist nämlich auch eine Möglichkeit, sich als kommunale Verwaltung veränderten Rahmenbedingungen anzupassen und ihre Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger effizienter zu erbringen. Vier Kommunen im Odenwald haben sich bereits auf diesen Weg gemacht: Aus Beerfelden, Rothenberg, Hesseneck und Sensbachtal soll die neue Gemeinde Oberzent werden. Dafür haben die Bürgerinnen und Bürger der Fusionsgemeinden ein deutliches Votum abgegeben. Das Land unterstützt diesen Weg mit rund vier Millionen Euro als Entschuldungshilfe. Aber auch hier gilt der gleiche Grundsatz, wie beim Schutzschirm: Die Kommunen müssen sich aus freiem Willen dazu entschließen. Wir wollen keine verordneten Zwangshochzeiten von Kommunen, wie es andere Bundesländer machen. Das deutliche Votum der Bürgerinnen und Bürger vor Ort trägt diese Fusion. Das ist gelebte Demokratie und dies wird von uns als Land gerne unterstützt.

Anrede,

Schutzschirm

als wir den Schutzschirm aufspannten, hat so manch einer orakelt,

bremst keine
Investitionen
aus

damit würde jede Entwicklung, jede Investition in den betroffenen Kommunen auf Jahre hinaus abgewürgt. Nun hatte ich ja in der vorletzten Woche die Gelegenheit, diejenigen Kommunen zu besuchen, die das Ziel des Schutzschirms bereits erreicht haben. Und siehe da: Auf meiner Reise konnte ich diverse Objekte besichtigen, die trotz Schutzschirmvorgaben realisiert wurden. Sie wurden nur manchmal anders umgesetzt: Beim Gemeinschaftshaus im Kirchhainer Ortsteil Himmelsberg haben die Bürger bei der Sanierung mit angepackt und ein Förderverein übernimmt nun die Verwaltung. Der Landkreis Marburg-Biedenkopf hat trotz Schutzschirmauflagen kräftig in seine Schulen investiert – das habe ich bei der Wollenbergschule in Wetter selbst besichtigen können.

Wenn Sie vor Ort mit den Verantwortlichen und Bürgerinnen und Bürgern sprechen, machen Sie aber auch Erfahrungen jenseits von bloßen Zahlen und Effizienzsteigerungen. Erfahrungen, die in meinen Augen mindestens genauso wichtig sind und die langfristig Früchte tragen können: Es gibt vielerorts ein neues Miteinander und Engagement, das erst durch den Schutzschirm hervorgerufen wurde. Da haben Politiker über Partei- und Fraktionsgrenzen hinweg zusammen gearbeitet und Entscheidungen miteinander getragen, die sich sonst aus ihren politischen Gräben hinaus nur argwöhnisch beäugt hatten. Zusammenarbeit zwischen Kommunen kommt voran. Im Fall von Hatzfeld zum Beispiel auch mit der Nachbargemeinde in Nordrhein-Westfalen. Und: Bürgerinnen und Bürger packen mit an, beleben Debatten und Dörfer mit neuen Ideen und viel

Tatkraft. Eine solche Reise zu den Beteiligten im Land sagt Ihnen viel mehr über den Schutzschirm, als eine reine Bilanz. Sie zeigt Ihnen, dass der Schutzschirm einen Mentalitätswechsel mit sich bringt: Nachhaltige Finanzpolitik ist keine bloße Floskel mehr in Sonntagsreden, sondern sie wird vor Ort gelebt. Das gilt mittlerweile übrigens nicht nur für Schutzschirmkommunen. Hessens Kommunen in Summe kommen voran.

Mitarbeiter
leisten
Großartiges

Das sehen meine Kabinettkollegen und ich im Übrigen auch immer dann, wenn wir die positiven Prüfungsergebnisse der Anträge zum Kommunalen Investitionsprogramm verkünden. Wir haben mittlerweile mehr als 250 Anträge beschieden, auch aus Schutzschirmkommunen. Vier von ihnen haben ihr Kontingent sogar schon voll belegt. Ich muss zugeben, das gehört zu den angenehmen Tätigkeiten im Dasein von Ministern und Staatssekretären, wenn sie sich vor Ort ein Bild machen können, was mit Bundes- und Landesmitteln ermöglicht wird. Das haben wir in den vergangenen Wochen und Monaten gern getan und werden es auch weiterhin tun.

Anrede,

Mitarbeiter
leisten
Großartiges

an dieser Stelle möchte ich einmal mehr meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken, die für das Kommunale Investitionsprogramm im Ministerium verantwortlich sind. Es sind im Übrigen die gleichen, die den Schutzschirm betreuen und auch für den Kommunalen Finanzausgleich zuständig sind. Sie machen eine großartige Arbeit und beweisen, wie Dialog auf

Augenhöhe in der täglichen Arbeit funktioniert. Sie kamen nämlich auf die Idee, die verantwortlichen Mitarbeiter der Kommunen zu Regionalkonferenzen einzuladen, um ihnen die Modalitäten des KIPs noch einmal mündlich vorzutragen und alle Fragen, die in der Verwaltung vor Ort auftauchen, zu beantworten. Diese Konferenzen wurden unglaublich gut angenommen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kommunen waren sehr dankbar, einmal direkt im Dialog mit uns die offenen Fragen klären zu können. Das ist ein tolles Beispiel dafür, wie das Land Hand in Hand mit seinen Kommunen zusammenarbeitet. Dafür gilt allen Beteiligten mein herzlicher Dank.

Anrede,

**Land ist und
bleibt Partner
der
Kommunen**

das Land Hessen ist und bleibt Partner seiner Kommunen. Der Dreiklang aus Schutzschirm, Kommunalem Finanzausgleich und Kommunalem Investitionsprogramm ist Ausdruck der Verantwortung, die das Land für seine Kreise, Städte und Gemeinden hat und auch wahrnimmt. Auch wenn im Verlaufe dieser Debatte sicherlich der Versuch unternommen werden wird, diesem Dreiklang sozusagen eine moll-Ton-artige Färbung zu geben, bleibe ich der festen Überzeugung, dass die Landesregierung und die sie tragenden Fraktionen hier im Hause ihrer Verantwortung für die Gesamtheit unserer Kommunen gerecht werden. Wir tragen das uns mögliche dazu bei, dass sich die Kommunen vor Ort für die Bürgerinnen und Bürger

entwickeln können. Der Kommunale Schutzschirm ist ein Baustein dazu. Er ermöglicht die Wiedererlangung finanzieller Spielräume, um auch in Zukunft vor Ort noch investieren und gestalten zu können. Auf dieses einzigartige Programm und die sichtbaren Erfolge können alle Beteiligten zu Recht stolz sein. Ich bin es allemal. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.